

Matthias Hühn
Christian Kuhlmann (Hrsg.)

Betriebswirtschaftslehre und Management-Lehre

Die ungleichen Schwestern?



Inhaltsskizze:

Deutsche Betriebswirtschaftslehre und Amerikanische Managementlehre – zwei Forschungsprogramme aus der Familie der Wirtschaftswissenschaften, die jedes für sich einen unverwechselbaren Charakter entwickelt haben. Worin liegen ihre Unterschiede, worin ihre Gemeinsamkeiten? Und wie sind einzelne Fachdisziplinen wie Marketing, Steuerlehre und Rechnungswesen vor ihrem Hintergrund einzuordnen? Die Autoren dieses Sammelbandes beleuchten diese Fragen aus verschiedenen Perspektiven und zeigen damit den aktuellen Stand einer spannenden wissenschaftlichen Debatte auf.

Neue eBooks des JOSEF EUL VERLAGES

Jörn-Axel Meyer (Hrsg.)
**Wissens- und Informationsmanagement
in kleinen und mittleren Unternehmen**
Jahrbuch der KMU-Forschung
und -Praxis 2005
ISBN 3-89936-339-6
586 S. ♦ € 59,- (D)

Volker Lingnau (Hrsg.)
**Einsatz von Controllinginstrumenten im
Mittelstand**
Konferenz Mittelstandscontrolling 2005,
TU Kaiserslautern
ISBN 3-89936-431-7
204 S. ♦ € 38,- (D)

Jörn-Axel Meyer und
Nicolas Dallmann (Hrsg.)
**Erfolgskontrolle im Standort- und
Regionalmarketing**
Nutzen für den Mittelstand? – Reader zur
Tagung in Berlin am 08. April 2005
ISBN 3-89936-374-4
157 S. ♦ € 36,- (D)

Heidi Hohensohn und
Sascha Jahn (Hrsg.)
**Collaboration für innovative
Unternehmen**
Forschungsergebnisse und Blueprints
aus dem Projekt VirtOweB
ISBN 3-89936-382-5
275 S. ♦ € 41,- (D)

Edda Pulst und Teja Finkbeiner
IRAN im Informationszeitalter
ISBN 3-89936-442-2
143 S. ♦ € 17,- (D)

Rolf G. Poluha
**Anwendung des SCOR-Modells zur
Analyse der Supply Chain**
ISBN 3-89936-410-4
519 S. ♦ € 54,- (D)

Josef Kloock, René Groeneveld
und Helmut Maltry
**Grundlagen des Rechnungswesens
und der Finanzierung**
ISBN 3-89936-395-7
266 S. ♦ € 24,- (D)

Matthias Hühn und
Christian Kuhlmann (Hrsg.)
**Betriebswirtschaftslehre und
Management-Lehre**
ISBN 3-89936-291-8
195 S. ♦ € 37,- (D)

Winfried Zapp (Hrsg.)
**Kostenrechnung und Controlling-
instrumente in Reha-Kliniken**
ISBN 3-89936-398-1
310 S. ♦ € 44,- (D)

Ralf Reichwald, Helmut Krcmar, Johann
Schlichter und Uwe Baumgarten (Hrsg.)
Community Services: Lifestyle
ISBN 3-89936-403-1
380 S. ♦ € 47,- (D)

Helmut Krcmar, Ralf Reichwald, Johann
Schlichter und Uwe Baumgarten (Hrsg.)
Community Services: Healthcare
ISBN 3-89936-404-X
334 S. ♦ € 45,- (D)

Das vollständige Verlagsprogramm
in *Buchform* finden Sie unter

[www.eul-verlag.de!](http://www.eul-verlag.de)



Prof. Dr. Matthias Hühn
Prof. Dr. Christian Kuhlmann (Hrsg.)

Betriebswirtschaftslehre und Management-Lehre

Die ungleichen Schwestern?



Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

ISBN 3-89936-291-8
1. Auflage Oktober 2004

© JOSEF EUL VERLAG GmbH, Lohmar – Köln, 2004
Alle Rechte vorbehalten

Printed in Germany
Druck: RSP Köln

JOSEF EUL VERLAG GmbH
Brandsberg 6
D-53797 Lohmar
Tel.: +49 (0) 22 05 / 90 10 6-6
Fax: +49 (0) 22 05 / 90 10 6-88
<http://www.eul-verlag.de>
info@eul-verlag.de

Bei der Herstellung unserer Bücher möchten wir die Umwelt schonen. Dieses Buch ist daher auf säurefreiem, 100% chlorfrei gebleichtem, alterungsbeständigem Papier nach DIN 6738 gedruckt.

Vorwort

Dieser Reader entstand aus einer intensiven Diskussion zwischen den beiden Herausgebern während ihrer gemeinsamen Zeit an der Hochschule-Magdeburg-Stendal. Der eine (Kuhlmann), hatte eine rein betriebswirtschaftliche Ausbildung erhalten, der andere (Hühn) eine nahezu ebenso reine Management-Ausbildung außerhalb Deutschlands genossen. Gerade dieser Gegensatz wirkte anregend. Beide waren fasziniert von der Sicht des jeweils anderen, von einer so gänzlich andersartigen Anschauung der Dinge. Eigenartig nur, daß die Literatur sich ausschwig über diese Verschiedenheit. Warum war dieser so interessante Dualismus nicht unter den angeblich großen Fragen der Studienzeit zu finden?

Die großen Debatten in der Betriebswirtschaftslehre, die Wertfreiheitsdebatte und diejenige zwischen Radikaler Theorie und Betriebswirtschaftslehre, waren von beiden aufmerksam nachgelesen worden. (Zum Zeitpunkt der einen hatten sie das Fahrradfahren gelernt und in den achtziger Jahren mit wechselndem Erfolg an Abitur und Studium gebastelt...) Vielleicht von ihrer Herkunft aus universitärer Ausbildung und unternehmensberatender Praxis geprägt, vielleicht von ihrer Perspektive als Fachhochschulprofessoren beeinflusst, schienen ihnen diese Debatten jedoch viel zu einseitig akademisch und viel zu wenig praxisorientiert.

Der Positivismusstreit in der deutschen Betriebswirtschaftslehre war schließlich abgebrochen worden, gerade als es interessant zu werden versprach – nämlich zu dem Zeitpunkt, an dem die grundsätzliche Unmöglichkeit einer wertfreien Wissenschaft in den Ring geworfen wurde. Am rein akademischen Diskurs der Betriebswirte mit Luhmann, Habermas & Co. war wenigstens zu bemerken, mit wieviel Verve und Gusto er geführt wurde. Aber die Betriebswirte hatten von den Utopisten der Radikalen Theorie nicht im mindesten Argumente zu fürchten, die ihre Theoriekonstrukte ernsthaft gefährden konnten. Und auf der anderen Seite schienen die Befürworter der Radikalen Theorie nur dankbar ein öffentliches Forum zu besetzen, das ihnen andernfalls wahrscheinlich nie eingeräumt worden wäre.

Nun – darin sind wir beide uns einig: Die beiden „Auseinandersetzungen“ haben keinerlei Spuren am Rocher de bronze der Betriebswirtschaftslehre hinterlassen. Ein polemischer als wir veranlagter Management-Lehrer würde vielleicht die Frage stellen, ob diese Debatten nicht eigentlich überflüssig waren. Wenn also die Betriebswirtschaftslehre, einem Supertanker gleich, ohne Blessuren durch zwei angreifende Segelboot-Armadas gedampft ist, wovor sollte sie dann Angst haben, wenn es um die Management-Lehre geht? Ist die Management-Lehre vielleicht doch mehr als „BWL mit einem Psycho-Touch“? Ist sie – um den Titel des Readers aufzugreifen – vielleicht nicht die ewig kleine Schwester der Betriebswirtschaftslehre, sondern ein Aschenputtel, das die mißgünstige Verwandtschaft in der Brautschau auszustecken droht? Unsere eigenen Stendaler Kamingespräche zwischen Betriebswirt und Management-Forscher schienen an einen wichtigeren Nerv zu rühren als die Wissenschafts-Sagen, denen wir früher schon nur mit wachsenden Zweifeln gelauscht hatten. Kollegen bestätigten und bereicherten unsere Erörterung, und wir freuen uns sehr, heute einen (Zwischen-?) Stand dieser Diskussion vorlegen zu können.

Die zusammengetragenen Aufsätze von insgesamt vier Autoren sind nicht miteinander abgestimmt. Sie spiegeln also kein verabredetes Fazit wider, sondern sie sind Fragmente einer trefflichen Debatte, mit denen wir unser Thema auch über einen engeren Kreis hinaustragen möchten.

- Der einleitende Beitrag von Hühn nimmt aus Sicht der Management-Lehre Stellung zum inhaltlichen Verhältnis der beiden wissenschaftlichen Traditionen: Welche ihrer Aussagen sind es, die die Management-Lehre zum ungeliebten Findelkind der Betriebswirtschaftslehre machen?
- Der folgende Beitrag von Kuhlmann betrachtet beide Seiten vor dem Hintergrund ihrer Entstehungsgeschichte und zeigt am Beispiel des Faches Marketing, wie gerade in ihrem Spannungsfeld Wissenschaftsproduktion möglich ist.
- Auch Grabau greift das Thema aus seiner Fachperspektive auf: Wie ist die Steuerlehre in die reich gegliederte Forschungslandschaft einzuordnen?

- Vom Standpunkt des Rechnungswesens aus beleuchtet schließlich Hundt die Auseinandersetzung und führt sie somit in das Herzland der Betriebswirtschaftslehre zurück.

Interessierte Leser können allen Beteiligten gerne ihre Ansichten zu den diskutierten Themen übermitteln. Es wäre sehr schön, wenn wir vier auf diese Weise tatsächlich einen Diskurs anstoßen könnten, der in weiteren Publikationen mündete.

Hannover und Stendal, im Oktober 2004

Die Herausgeber

Matthias Hühn

Christian Kuhlmann

Inhaltsübersicht

Vorwort

Matthias Hühn und Christian Kuhlmann V

Die Management-Lehre:

Das ungeliebte Findelkind der Betriebswirtschaftslehre

Matthias Hühn 1

Marketing im Spannungsfeld

von Betriebswirtschafts- und Managementlehre

Christian Kuhlmann 41

Steuern in der betriebswirtschaftlichen Forschungslandschaft

Fritz-René Grabau 121

Das Verhältnis von Betriebswirtschaftslehre und Managementlehre

aus Sicht des Rechnungswesens

Irina Hundt 153

Die Autoren

Prof. Dr. Matthias Hühn

vertritt das Fach Strategisches Management an der privaten Fachhochschule für die Wirtschaft Hannover und ist dort Leiter des Studienprogramms International Management. Gastprofessor an mehreren ausländischen Universitäten, Tätigkeiten als selbständiger Berater, Vorstandsassistent und Projekt-Manager bei einer Bank des Dresdner-Bank-Konzerns, Strategie-Manager bei Andersen Consulting (Accenture); Studium in Hannover, St Andrews und St. Gallen.

Prof. Dr. Irina Hundt

ist Lehrstuhlinhaberin für Rechnungswesen und Controlling an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden. Mitglied verschiedenster nationaler und internationaler Expertengremien zur Steuer- und Wirtschaftsprüfung, zahlreiche Fachveröffentlichungen im In- und Ausland

Prof. Dr. Fritz-René Grabau

hat den Lehrstuhl für die Fächer Steuerlehre und Wirtschaftsrecht an der Hochschule Magdeburg-Stendal inne. Mitglied der Deutschen Steuerjuristischen Gesellschaft, Autor von über 50 Veröffentlichungen zum Steuer- und Wirtschaftsrecht

Prof. Dr. Christian Kuhlmann

lehrt Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Marketing an der Fachhochschule für Wirtschaft Berlin, Fachbereich Berufsakademie. Zuvor Lehrtätigkeit an der Hochschule Magdeburg-Stendal und an der Universität Uppsala, Schweden. Tätigkeiten als Unternehmensberater in der Multimediabranche und für die Öffentliche Verwaltung. Autor von Lehrbüchern zu den Fächern Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Marketing sowie weiterer Fachveröffentlichungen

www.kuhlmann-bwl.de — mail@kuhlmann-bwl.de

Die Management-Lehre:

Das ungeliebte Findelkind der Betriebswirtschaftslehre

Matthias Hühn

Inhaltsverzeichnis

1. Was ist Management?
2. Die Betriebswirtschaftslehre
3. Perspektiven- aber kein Methodenwechsel: Das Primat des Rationalprinzips
4. Die Renaissance der Gutenbergschen Betriebswirtschaftslehre
5. Harte und weiche Fakten
6. Die Zukunft ist ein fremder Planet
7. Die Management-Lehre
8. Die Systemtheorie
9. Der Mensch in den Wirtschaftswissenschaften
10. Harte und weiche Fakten II
11. Drei generelle Problemlösungsstrategien und die Arbeitsteilung

1. Was ist Management?

Für viele Leser wird der Titel dieses Gesprächsbeitrags wenig Sinn machen. Ist nicht klar, was die Management-Lehre ist? Ich glaube, daß es alles andere als klar ist, was sich hinter dem Begriff „Management-Lehre“, einem eigenständigen Forschungsprogramm mit nunmehr 50-jähriger Tradition, verbirgt. Für mich als Management-Lehrer scheint es von großer Bedeutung, sich in diesem Land über das Verhältnis zweier unterschiedlicher Strömungen in den Wirtschaftswissenschaften auseinanderzusetzen, von denen eine ein Mauerblümchendasein fristet. Zu lange wurden die beiden Begriffe „Betriebswirtschaftslehre“ und „Management-Lehre“ so verwandt, als ob sie dasselbe meinten, oder, schlimmer noch, als ob die Management-Lehre ein exotisches Nebenforschungsprogramm der Betriebswirtschaftslehre sei. Dabei ist der Erkenntnisfortschritt, wie er sich aus einem akademischen Streit ergeben sollte, jedoch auf der Strecke geblieben.

Beide Ansätze sollen in diesem Beitrag idealtypisch so skizziert werden, daß sie als Extrempunkte eines mehrdimensionalen Kontinuums erkennbar werden. Die meisten real existierenden Ansätze der Wirtschaftswissenschaften befinden sich im sehr fruchtbaren Grenzgebiet zwischen beiden Extrempunkten. Dennoch eignen sich die beiden Extrempunkte als didaktische Leuchtfeuer, die dem Interessierten sagen, welcher Position er gerade näher ist. Außerdem zeigen sie Praktikern und theoretisch Interessierten gleichermaßen, welche Vor- und Nachteile das von Ihnen gerade benutzte/betrachtete Werkzeug (Balanced Scorecard, TQM, Business Process Re-engineering, Viable System Model etc.) aufgrund seiner philosophischen Herkunft hat.

Einer der wesentlichen Unterschiede zwischen den beiden Forschungsprogramme liegt in deren Selbstverständnis bzw. deren Verhältnis zur Praxis. Die Management-Lehre sieht ihre Aufgabe in der Deskription; die Betriebswirtschaftslehre in der Präskription. D.h. in der Management-Lehre macht die Praxis die Vorgaben für die Wissenschaft und die Wissenschaft leistet eine Reflexion der Praxis. Die typisch deutsche Position der Betriebswirtschaftslehre, daß das ist, was sein sollte – die faktische

Kraft des Normativen im Idealismus – ist philosophisch gesehen schon problematisch, als Basis für eine anwendungsorientierte sozialwissenschaftliche Disziplin ist sie meines Ermessens ungeeignet und stellt einen entscheidenden Unterschied im Selbstverständnis der beiden Forschergemeinschaften dar. Johan Galtung (1959) nannte eine solche Forschungshaltung „normativ“ und kontrastierte sie mit der offenen, ideologiefreien „kognitiven“ Einstellung. Die folgenden Ausführungen werden deutlich machen, daß die gängige betriebswirtschaftliche Praxis, einem Werkzeug das Label „Management“ zu verleihen, weil es „irgendwie sozialwissenschaftlich angehaucht ist“, nicht sinnvoll ist, da dieses Label geeignet ist, einem Nebelwerfer gleich, Unterschiede zu verdecken, deren Beachtung von großer Wichtigkeit ist.

Der Leser möge mir die groben Pinselstriche und die kleineren Sprünge verzeihen: der kurze Beitrag soll eine Debatte anstoßen, keine letzten Antworten geben. Auch für mein Zitieren aus Wöhles *Einführung in die Allgemeine Betriebswirtschaftslehre* bitte ich um Verständnis: „der Wöhe“ ist schließlich das deutschsprachige Standardwerk und prägt nicht nur das studentische, sondern auch das professorale Verständnis der Betriebswirtschaftslehre. Das Argument, ein 1300-seitiges Werk sei lediglich die modellhafte Basis, von der aus weiter ausgeholt werde, kann ich nicht nachvollziehen. Ist es nicht so, daß eine falsche Basis zu systematischen Irrtümern führt? Dann wäre es doch wohl besser, Studenten gleich eine „richtigere“ Sicht des Betriebswirtschaftslehre zu geben.

2. Die Betriebswirtschaftslehre

Die Betriebswirtschaftslehre als eigenständige wissenschaftliche Disziplin entstand gegen Ende des 19. Jahrhunderts. Sie ging aus der Volkswirtschaftslehre hervor, derer Methoden und Instrumente sie sich befleißigte. Die Volkswirtschaftslehre hatte sich vor dem Hintergrund der industriellen Revolution mit den jungen nationalstaatlichen Wirtschaftsstrukturen beschäftigt. Diese schufen auf staatlicher Ebene eine neue Sozialstruktur mit neuen Organisationsformen. In Deutschland sah Max Weber diese Entwicklung weg von der „Gemeinschaft“ mit ihren gewachsenen, traditionellen Strukturen hin zu einer „Gesellschaft“ mit bewußt geschaffenen Strukturen, die auf

dem rational-legalen Herrschaftsprinzip basierten, mit Interesse und Sorge zugleich. Der Grad der Organisiertheit und die Zahl der Organisationen nahm dramatisch zu und mündete in einer Organisationsform, die Weber „Bürokratie“ taufte und in der er die Ursache, wie er unter Anspielung auf die Arbeitsteilung anmerkte, einer „Parzellierung der Seele“ (1924: 414) sah. Das von Adam Smith 1776 erstmals beschriebene Prinzip der Arbeitsteilung führte Gründung von Betrieben, die völlig neue Anforderungen an die Ratio der Organisation stellte, deren Eigentümer sich an nichts weiter als den gesunden Menschenverstand klammern konnten, um ihren Betrieb zu führen. Eine Theorie der Betriebsführung mußte her. Sie wurde von den Volkswirtschaftlern geliefert: die Mikroökonomik.

3. Perspektiven- aber kein Methodenwechsel: Das Primat des Rationalprinzips

Mit der Entstehung der Betriebswirtschaftslehre vollzog sich also lediglich eine Verlagerung des Erkenntnisinteresses von der Volkswirtschaft auf die Ebene des einzelnen Betriebes, ohne dass die *Methoden* des Erkenntnisgewinns sich erwähnenswert änderten.¹ Das hat sich bis heute nicht geändert. Die von Erich Gutenberg nach dem zweiten Weltkrieg neu begründete Betriebswirtschaftslehre hielt sich streng an die theoretischen Vorgaben der Volkswirtschaftslehre (siehe Abb. 1). Die Belohnung war der wissenschaftliche Status; der Preis die „Entsozialisierung“ und „Entpsychologisierung“. Für Gutenberg war der Betrieb der Ort, an dem die drei Elementarfaktoren² vom dispositiven Faktor unter Berücksichtigung des ökonomischen Prinzips kombiniert werden.

In seiner Sicht war der Betrieb ein System, das geistig vollkommen durchdrungen und vor allem mathematisch sauber und abschließend erfaßt werden konnte.

¹ Darauf weist auch Wöhe (vgl. 1984: 28-31) hin.

² Der Elementarfaktor objektbezogene Arbeitsleistung ist in Anführungszeichen gesetzt, um ihn hervorzuheben: dies ist der Mensch in seiner Rolle als ausführendes Maschinenteil.